

Zur Lebenserwartung verschiedener Lacertiden im Terrarium

BRIGITTE BANNERT

Zusammenfassung

Es wird über die Lebenserwartung verschiedener im Terrarium gehaltener Lacertiden berichtet. Die Haltungsbedingungen, die sich in langjähriger Praxis bewährt haben, werden kurz erläutert.

Summary

The longevity of several lacertid lizard species in captivity is reported. The conditions of keeping, which have been successful throughout many years, are briefly presented.

Einleitung

Zur Lebenserwartung von Halsbandeidechsen ist erstaunlich wenig bekannt. In der Literatur finden sich nur vereinzelte Hinweise (vgl. BÖHME 1981, 1984, 1986, BISCHOFF 1998). Im Freiland sind derartige Datenerhebungen vermutlich nicht nur schwierig, sondern auch zeitaufwendig. Im Terrarium ist es zwar leichter, das Alter der Eidechsen zu registrieren, dennoch ist hierzu wenig publiziert. Das liegt sicherlich nicht zuletzt daran, daß es sich häufig um Einzelbeobachtungen handelt, die sich einer wissenschaftlichen Auswertung weitgehend entziehen und deshalb unpubliziert bleiben. Auch in der nachfolgenden Tabelle, die ich geneigt, sie "Methusalem-Liste" zu nennen, handelt es sich um eine Zusammenstellung von Einzelbeobachtungen aus langjähriger Terrarienhaltung, die jedoch einige bemerkenswerte "Spitzenreiter" enthalten.

Die Lebenserwartung der Eidechsen im Terrarium hängt nicht nur von ihrer genetischen Disposition, sondern selbstverständlich auch von den Bedingungen ab, unter denen sie gehalten werden. Es liegt auf der Hand, daß beispielsweise

schlecht- oder fehlernährte oder anderweitigem Stress ausgesetzte Tiere ihr mögliches Höchstalter nicht erreichen werden. Andererseits gibt es bei den verschiedenen Arten auch Unterschiede hinsichtlich ihrer Toleranz gegenüber suboptimalen Bedingungen, so daß man zwischen robusteren und heikleren Arten unterscheiden muß. Eine in der Haltung anspruchsvollere Art kann also durchaus langlebig sein, sofern die Haltungsbedingungen die Bedürfnisse der Tiere hinreichend berücksichtigen. Manche Eidechsenbesitzer nehmen es allerdings sehr wörtlich mit dem Versuch möglichst natürliche Bedingungen in ihren Terrarien zu schaffen und kennen dennoch nicht die Ansprüche ihrer Pfleglinge. Ich habe schon High-Tech-Lacertenterrarien gesehen, mit Beleuchtungsinstallationen, die den Echsen von Sonnenaufgang über Mittagshitze bis Mondschein alles geboten haben. Da fällt einem normalen Mitteleuropäer wirklich nichts mehr zu ein. Der Mondschein hat jedenfalls zu keinem Eidechsennachwuchs geführt, im Gegenteil, den darin befindlichen Pityusen-Eidechsen, die weiß Gott hart im Nehmen sind, ging es in diesem berauschend schönen Terrarium ausgesprochen schlecht. Es sind einfach andere Dinge, auf die es bei der Eidechsenhaltung ankommt. Auf die Besonderheiten einer jeden der in der Tabelle genannten Arten kann hier nicht eingegangen werden, ich möchte jedoch einige grundsätzliche Haltungsbedingungen erläutern, die sich in meiner langjährigen Praxis bewährt haben und die vielen meiner Eidechsen zu einem langen Leben im Terrarium verholfen haben.

Unterbringung und Vergesellschaftung

Aufgrund der bei den meisten Arten auftretenden hohen inter- und intraspezifischen Aggressivität kann nur die paarweise Haltung der Eidechsen empfohlen werden. Auch in sehr großen Zimmerterrarien zeigt sich bei Gruppenhaltung sehr schnell, welche Tiere dominant und welche unterlegen sind. Die unterdrückten Eidechsen ereilt zumeist ein vorzeitiges Ende. Die Größe des Terrariums spielt nach meinen Erfahrungen für die Gesunderhaltung, Fortpflanzungsfreude und Langlebigkeit der Eidechsen so gut wie keine Rolle, das heißt salopp ausgedrückt: ein unverträgliches Pärchen (was bei manchen Arten durchaus nicht selten vorkommt) wird sich auch in einem großen Terrarium das Leben schwer machen, während ein gut harmonisierendes Paar selbst in einer relativ "kleinen Hütte" für Nachwuchs sorgen wird. Die Grundfläche meiner Zuchtterrarien für jeweils ein Paar der größeren Arten, wie zum Beispiel *Gallotia galloti* oder *G. stehlini*, beträgt 80 – 100 x 40 – 50 cm, während für mittelgroße Arten, wie *G. caesaris*, eine Terrariengröße von 50 – 60 x 30 cm und für kleinere Arten, wie *G. atlantica*, *Teira dugesii* und viele mediterrane Arten, eine Größe von 40 – 50 x 30 cm völlig ausreichend ist. Wer mit der Lacertidenhaltung wenig Erfahrung hat, die Verhaltensweisen der Tiere noch nicht kennt und somit noch nicht beurteilen kann, ob sich ein Pärchen, wenn es denn überhaupt eines ist, verträgt, der sollte

im Zweifelsfall immer ein größeres Terrarium wählen, das möglichst nicht viel Freifläche bietet, sondern mit Versteckplätzen nur so vollgestopft ist. Das rettet vermutlich so manchem echten oder vermeintlichen Weibchen das Leben.

An die Einrichtung ihrer Behausung stellen die meisten Eidechsen keine großen Ansprüche, Hauptsache, es sind genügend Unterschlupfmöglichkeiten vorhanden. Ob es sich bei diesen Versteckplätzen um teure Dekorationssteine aus dem Zoofachhandel oder ganz einfach um Blumentopfscherben handelt, scheint den Tieren doch eher egal zu sein. Als Bodengrund verwende ich nur trockenen Sand, der beim jährlichen Frühjahrsputz komplett ausgetauscht wird. Vom Wiederverwenden gesiebten Sandes und von feuchten Substraten halte ich persönlich aufgrund der möglichen höheren Keimbelastung gar nichts. Lediglich im Frühjahr und Sommer muß den Weibchen zur Eiablage ein Gefäß mit feuchtem Substrat geboten werden. Die Wärmeansprüche der verschiedenen Arten sind durchaus unterschiedlich, aber eine komplizierte Technik braucht ein Lacertidenterrarium nicht. Ein Temperaturgefälle im Tag-Nacht-Rhythmus ist besser als durchgehend gleichbleibende Temperaturen, das heißt, nachts können alle Heizquellen ausgeschaltet werden. Auch während des Tages sollten die Echsen die Möglichkeit haben, zwischen Sonnenplätzen und kühleren Stellen wählen zu können. Die Sonnenplätze erreicht man sehr einfach mittels innenverspiegelter, normaler Glühlampen, die Licht und Wärme nach unten abstrahlen. Die Strahler sollten so über den Terrarien angebracht werden, daß sich ihre Wärme nicht diffus deren Innenraum verteilt, sondern tatsächlich ein bestimmter, lokal begrenzter Platz gut aufgeheizt wird. Ein im Boden eingebrachtes Heizkabel leistet natürlich auch seine wärmenden Dienste, aber mir scheint, die meisten Eidechsen bevorzugen bestrahlte Sonnenplätze.

Ernährung und Vitaminversorgung

Von ganz entscheidender Bedeutung für die Gesunderhaltung der Eidechsen ist die Ernährung und die ausreichende Versorgung mit Mineralstoffen und Vitaminen. Es dürfte allgemein bekannt sein, daß die bequeme Fütterung mit gekauften Mehlwürmern auf Dauer zu Mangelerscheinungen führt. Auch wenn manche Eidechsen gerne Mehlwürmer fressen, sind diese doch sehr schlecht verdaulich und von zweifelhaftem ernährungsphysiologischem Wert. Ein geübtes Auge kann einer Eidechse durchaus ansehen, ob sie überwiegend mit Mehlwürmern gefüttert wird. Solche Eidechsen sind häufig sehr dick, ihre Muskulatur wirkt jedoch unterentwickelt. Ich verfüttere überhaupt keine Mehlwürmer, auch nicht, wenn anderes Futter knapp ist. Ein ausgezeichnetes, sehr gut verdauliches Futter sind hingegen Riesenmehlwürmer (*Zophobas*), wenn auch meist nur für größere Eidechsen. Heuschrecken, Heimchen und Grillen sind bei Haltern und Pfleglingen gleichermaßen beliebt, sollten jedoch vor der Verfütterung ihrerseits reichlich mit Grünfutter ver-

sorgt werden (vgl. RYKENA & BANNERT 1994). Meine Echsen bekommen allerdings auch diese Insekten nur gelegentlich geboten, quasi als Leckerbissen. Ich persönlich schwöre auf Stubenfliegenmaden (*Musca domestica*) aus eigener Zucht (vgl. BANNERT 1992) als Hauptfutter. Mit Ausnahme der Kanareneidechsen, die auch vegetarische Kost erhalten (vgl. BANNERT 1993), und der Smaragdeidechsen, die man mit Stubenfliegenmaden allein nicht satt bekommt, werden meine Eidechsen sozusagen von der Wiege bis zur Bahre fast ausschließlich mit selbstgezüchteten Stubenfliegenmaden gefüttert. Seit vielen, vielen Jahren hat sich dieses Futter nun bei mir bewährt. Unerlässlich und von ganz wesentlicher Bedeutung für die Gesunderhaltung und die erfolgreiche Zucht der Eidechsen ist ihre zusätzliche, regelmäßige Versorgung mit ausreichend Mineralstoffen und Vitaminen (vgl. BANNERT i.Dr.). Hierzu werden alle Futtertiere stets mit reichlich Vitakalk® versehen. Das Trinkwasser vitaminisiere ich im Frühjahr wöchentlich, im Sommer vierzehntäglich mit Multibionta® (Merck, 20 Tropfen/l) und einem wassermischbaren Vitamin D₃-Präparat (20 000 internationale Einheiten/l, verändert nach LANGERWERF 1979a, b). Wie wichtig die Versorgung von Echsen besonders mit Calcium und Vitamin D₃ ist, kann nicht oft genug wiederholt werden. Kürzlich wurde mir ein Kanarengecko gebracht, der mehrere Monate nur mit Grillen gefüttert worden war ohne jeglichen Mineralstoff- und Vitaminzusatz. Das arme Tier war so stark dekalzifiziert, daß die Knochen der Hinterbeine teilweise völlig aufgelöst (!) und die Vorderextremitäten mehrfach gebrochen waren. Es konnte leider nicht gerettet werden. Bei Eidechsen habe ich einen derartig schweren Fall noch nicht gesehen. Calcium- und Vitaminmangel sind häufig die Ursache für schlechte Nachzuchterfolge. Rachitische Jungtiere sterben nicht selten kurz vor dem Schlupf im Ei ab. Bei ausreichender Calcium- und Vitaminversorgung der Eidechsen über Futter und Trinkwasser ist die Verwendung von UV-Licht überflüssig.

Gesundheitszustand

Nicht zu unterschätzen ist auch der Einfluß von Parasiten, wie Milben, Würmern und Einzellern auf die Gesundheit der Eidechsen. Besonders die blutsaugenden Milben können sich massenhaft im Terrarium vermehren und die Echsen sehr schwächen. Ich entmilbe und entwurme grundsätzlich alle Wildfänge bevor ich sie in meinen Bestand integriere (vgl. BANNERT i.Dr.). Zur Entwurmung benutze ich inzwischen bevorzugt Panacur®, da die Eidechsen dieses Präparat sehr gut vertragen. Einzeller lassen sich nur mikroskopisch nachweisen. Flagellateninfektionen können fatale Auswirkungen haben und sollten nicht unbehandelt bleiben. Den Gesundheits- und Ernährungszustand einer Eidechse zu beurteilen, ist besonders für unerfahrene Lacertidenhalter schwierig, vor allem, weil es gilt, die ersten Anzeichen zu erkennen, solange eine Heilung beziehungsweise Zustandsverbesserung noch möglich ist. Vielleicht hilft folgende Beschreibung: Gesunde Eidechsen sind

agil und aufmerksam und verstecken sich für gewöhnlich zur Nachtzeit. In irgendeiner Weise angeschlagene Eidechsen hingegen verkriechen sich eher selten, im Gegenteil, sie liegen dann häufig "draußen" herum. Ich kann mich nicht daran erinnern, daß ich jemals eine kranke oder gar verendete Eidechse hätte im Terrarium suchen müssen. Bei den im allgemeinen sehr scheuen Kanareneidechsen möchte ich sogar so weit gehen zu behaupten: solange man sie nicht sieht, ist alles in Ordnung, suchen sie aber ihre Versteckplätze nicht mehr auf, stimmt meistens etwas nicht. Neben dem Verhalten gibt natürlich auch die äußere Erscheinung eines Tieres Aufschluß über seinen Gesundheitszustand. Eine Eidechse muß schlank und eher drahtig sein, dicke Bäuche und verfettete Extremitäten, wie man es häufig bei heillos überfütterten Kanareneidechsen sieht, sind doch sehr bedenklich. Gelegentliche Seitenfalten sind kein Problem, aber der Schwanz muß dreh- und rund sein. Wenn der Schwanz beginnt kantig zu werden, bedeutet das höchste Alarmstufe, und es muß unbedingt Ursachenforschung betrieben werden.

Lebenserwartung

Wie die Tabelle zeigt, können manche Eidechsen doch ein beachtliches Alter in Gefangenschaft erreichen. Die absoluten Spitzenreiter, mit nunmehr 18 Jahren im Terrarium, sind die Pityusen-Eidechsen. Da es sich um adult gefangene Exemplare handelt, sind sie mindestens 1 bis 2 Jahre älter. Während das mindestens 18-jährige Ibiza-Männchen sich mit dem 9-jährigen Ibiza-Weibchen in diesem Jahr wieder angeschickt hat, Vater zu werden, scheint es bei dem mindestens 18-jährigen Formentera-Pärchen mit dem Kinderseggen vorbei zu sein. Beide Tiere wirken mittlerweile etwas vergreist, was sich vor allen Dingen in für Eidechsen recht unbeholfenen Bewegungen bemerkbar macht, insbesondere bei der Futteraufnahme. Die ersten zwölf Jahre ihres Terrarienlebens hielt ich diese beiden Tiere als Paar zusammen, ohne weiter ernst zu nehmen, daß sie sich eigentlich nicht so recht vertrugen und es auch nie zur Fortpflanzung kam. Als ich das Weibchen jedoch eines Tages völlig "durchgekau" und ohne Schwanz vorfand, mußte ich eingreifen. Interessant ist, daß dieses Weibchen kurze Zeit nachdem es sich vollständig erholt hatte, mit einem jüngeren, weit weniger aggressiven Männchen sogleich zur Fortpflanzung schritt, das heißt, nach zwölf Jahren zum ersten Mal im Terrarium Eier legte.

Das Phänomen der Vergreisung konnte ich auch bei anderen Eidechsenarten beobachten. Eine adult gefangene männliche *Lacerta strigata*, die nicht in der Tabelle aufgeführt ist, da ich das Todesjahr leider nicht notiert habe, lebte mindestens 14 – 15 Jahre bei mir im Terrarium. Zum Ende seines Lebens war das Tier nicht mehr in der Lage, sein Futter selbständig zu fangen und mußte mit vorgehaltener Nahrung versorgt werden. Anfangs reichte es, die Futtertiere zuvor abzutöten, damit sie ihm nicht entwischten, schließlich konnte es nur noch kleinste

Art	Anzahl/ Geschlecht	WF	NZ	erreichtes Alter (in Jahren)	Herkunft
<i>Gallotia atlantica</i>	3♂♂ + 1♀	x		12*	Lanzarote
"	♂	x		10	"
"	1♂ + 1♀		x	9*	(")
"	♂		x	9	(")
"	2♀♀		x	7	(")
"	♀	x		12	Gran Canaria
"	♂	x		11	"
"	♂	x		10	"
<i>G. caesaris</i>	♂	x		12*	Hierro
"	♀	x		12	"
<i>G. galloti eisentrauti</i>	1♂ + 1♀	x		15*	Tenerife
"	♀	x		13	"
"	♀	x		12	"
"	♀	x		9	"
<i>G. stehlini</i>	3♂♂ + 2♀♀	x		13*	Gran Canaria
<i>Lacerta bilineata</i>	♀	x		13	Frankreich
<i>L. strigata</i>	♀		x	12	(Kaukasus)
<i>L. bedriagae</i>	♀		x	8*	(Korsika)
<i>L. laevis</i>	1♂ + 1♀		x	7	(Türkei)
<i>L. oxycephala</i>	♂	x		12	Montenegro
<i>Podarcis erhardii</i>	♀	x		8	Syros, Griechld.
<i>P. hispanica</i>	♂	x		13	Nord-Spanien
"	♀		x	8	(Nord-Spanien)
<i>P. lilfordi</i>	♂		x	9*	?
<i>P. melisellensis</i>	♂		x	7*	?
<i>P. milensis</i>	♀	x		6	Milos, Griechld.
"	♂		x	9*	(Milos)
"	♀		x	8	(Milos)
"	♀		x	6	(Milos)
<i>P. peleponnesiaca</i>	♂		x	9*	(Griechld.)

<i>P. pityusensis</i>	♂	x		18*	Ibiza
"	♀	x		17	"
"	♀		x	13*	(Ibiza)
"	1♂ + 1♀		x	9*	"
"	♂		x	8*	"
"	1♂ + 1♀	x		18*	Formentera
<i>P. sicula</i>	♀		x	8	(Süd-Italien)
<i>P. tiliguerta</i>	1♂ + 1♀	x		15*	Sardinien
<i>Psammodromus blanci</i>	♂		x	6*	(Algerien)
<i>Teira dugesii</i>	2♂♂	x		12*	Madeira
"	♂	x		11*	"
"	2♂♂ + 2♀♀	x		8*	"

Tabelle: Lebensdauer verschiedener Lacertiden in Gefangenschaft.

WF = Wildfang; NZ = Nachzucht; ? = genaue Herkunft unbekannt; bei Nachzuchtieren ist die Herkunft der Elterntiere in Klammern angegeben; Tiere, die z.Zt. noch leben, sind mit * gekennzeichnet.

Stückchen fressen. Eine ähnliche Unbeholfenheit beim Fressen zeigt seit kurzem eine in Gefangenschaft gezogene, männliche *Lacerta viridis*, die ich vor mindestens 17 Jahren übernommen habe (ebenfalls nicht in der Tabelle enthalten).

Auch Vertreter relativ kleiner Eidechsenarten wie *Lacerta oxycephala*, *Podarcis hispanica* oder *P. tiliguerta* können mit mehr als 12 bis 15 Jahren (es waren adulte Wildfänge) ein recht hohes Alter erreichen. Im allgemeinen kann man jedoch beobachten, daß es vor allem die Männchen sind, die eine lange Lebensdauer zeigen. Weibchen, die sich häufig im Terrarium fortpflanzen, überleben ihre "Partner" selten. Von den Kanareneidechsen ist die kleinste Art, *Gallotia atlantica*, offensichtlich die kurzlebigste. CASTANET & BAEZ (1988, 1991) schätzten die Lebenserwartung von freilebenden *G. atlantica* auf 5 Jahre, von *G. galloti* (Teneriffa) auf 8 bis 9 Jahre und von *G. stehlini* auf 10 bis 11 Jahre. Mit mehr als 12 Jahren scheint die Lebensspanne von *G. atlantica* auch im Terrarium weitgehend ausgereizt zu sein. Nur sehr wenige Weibchen werden älter als 10 Jahre. Die anderen kanarischen Arten, *G. caesaris*, *G. galloti* und *G. stehlini* scheinen ein höheres Alter erreichen zu können. Die Mehrzahl meiner Kanarenechsen der zuletzt genannten Arten ist seit mehr als 12 – 15 Jahren bei bester Gesundheit. Da sich noch sehr viele der in der Tabelle aufgeführten Eidechsen ihres Lebens erfreuen, werde ich zu gegebener Zeit meine "Methusalem-Liste" ergänzen, aber hoffentlich nicht so schnell.

Literatur

- BANNERT, B. (1992): Wenn Fliegen laufen... – Anleitung für eine Stubenfliegenzucht. – Die Eidechse, Bonn/Bremen, **7**: 12-16.
- (1993): Speisen à la Carte – Zur Fütterung omnivorer Eidechsen. – Die Eidechse, Bonn/Bremen, **10**: 19-21.
- (im Druck): Zur Fortpflanzungsbiologie der Halsbandeidechsen von Madeira und den Kanarischen Inseln in Gefangenschaft. - Salamandra, Rheinbach.
- BISCHOFF, W. (Hrsg.) (1998): Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas, Bd. 6. Die Reptilien der Kanarischen Inseln, der Selvagens-Inseln und des Madeira Archipels. – Wiesbaden (Aula), 449 S.
- BÖHME, W. (Hrsg.) (1981): Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas, Bd. 1 Echsen I. – Wiesbaden (Akademische Verlagsgesellschaft), 520 S.
- (1984): Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas, Bd. 2/I Echsen II (*Lacerta*). – Wiesbaden (Aula), 416 S.
- (1986): Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas, Bd. 2/II Echsen III (*Podarcis*). – Wiesbaden (Aula), 435 S.
- CASTANET, J. & M. BAEZ (1988): Data on age and longevity in *Gallotia galloti* (Sauria, Lacertidae) assessed by skeletochronology. – Herpetol. J., London, **1**: 218-222.
- (1991): Adaptation and evolution in *Gallotia* lizards from the Canary Islands: Age, growth, maturity and longevity. – Amphibia-Reptilia, Leiden, **12**: 81-102.
- LANGERWERF, B. (1979a): Die erfolgreiche Zucht nichttropischer Echsen. – elaphe, Berlin, Heft 1: 2-5.
- (1979b): Die Aufzucht von Echsen. – elaphe, Berlin, Heft 2: 15-17.
- RYKENA, S. & B. BANNERT (1994): Grillenzucht mit Tetra Min. – TI-Magazin 117: 31-34.

Verfasserin: Dr. BRIGITTE BANNERT, Museum für Naturkunde, Institut für Systematische Zoologie, Invalidenstraße 43, D-10115 Berlin.